

Theodor Storm: „Aquis submersus“ (1876)**Textstelle 1**

So war ich denn wieder daheim in unserm Holstenlande; am Sonntage Cantate¹ war es Anno 1661! - Mein Malgeräth und sonstiges Gepäcke hatte ich in der Stadt zurückgelassen und wanderte nun fröhlich fürbaß, die Straße durch den maiengrünen Buchenwald, der von der See ins Land hinaufsteigt. Vor mir her flogen ab und zu ein paar Waldvöglein und letzeten² ihren Durst an dem Wasser, so in den tiefen Radgeleisen³ stund; denn ein linder Regen war gefallen über Nacht und noch gar früh am Vormittage, so daß die Sonne den Waldesschatten noch nicht überstiegen hatte.

Der helle Drosselschlag, der von den Lichtungen zu mir scholl, fand seinen Widerhall in meinem Herzen. Durch die Bestellungen, so mein theurer Meister van der Helst im letzten Jahre meines Amsterdamer Aufenthalts mir zugewendet, war ich aller Sorge quitt geworden; einen guten Zehrpennig und einen Wechsel auf Hamburg trug ich noch itzt in meiner Taschen; dazu war ich stattlich angethan: mein Haar fiel auf mein Mäntelchen mit feinem Grauwerk⁴, und der Lütticher Degen⁵ fehlte nicht an meiner Hüfte.

Textstelle 2

Noch einmal wandte ich mich um und schaute nach dem Dorf zurück, das nur noch wie Schatten aus dem Abenddunkel ragte. Dort lag mein todttes Kind - Katharina - alles, alles! - Meine alte Wunde brannte mir in meiner Brust; und seltsam, was ich niemals hier vernommen, ich wurde plötzlich mir bewußt, daß ich vom fernen Strand die Brandung tösen hörte. Kein Mensch begegnete mir, keines Vogels Ruf vernahm ich; aber aus dem dumpfen Brausen des Meeres tönete es mir immerfort, gleich einem finsternen Wiegenliede: Aquis submersus, aquis submersus!

Textstelle 3

Dessen Herr Johannes sich einstens im Vollgefühl seiner Kraft vermessen, daß er's wohl auch einmal in seiner Kunst den Größeren gleichzutun verhoffe, das sollten Worte bleiben, in die leere Luft gesprochen.

Sein Name gehört nicht zu denen, die genannt werden; kaum dürfte er in einem Künstlerlexikon zu finden sein; ja selbst in seiner engeren Heimat weiß niemand von einem Maler seines Namens. Des großen Lazarusbildes tut zwar noch die Chronik unserer Stadt Erwähnung, das Bild selbst aber ist zu Anfang dieses Jahrhunderts nach dem Abbruch unserer alten Kirche gleich den anderen Kunstschatzen derselben verschleudert und verschwunden.

Aquis submersus

¹ 4. Sonntag nach Ostern, 1661 war dies der 15. Mai.

² stillten

³ Radspuren, die die schweren Wagen in den Wegen hinterlassen

⁴ graues Anzugtuch, das für die teuren Reisegewänder verwendet wurde

⁵ ein Degen ist ein Statussymbol - er darf nur von den besseren Leuten geführt werden.

Aufgaben

1. **Beschreibe die Handlung zwischen den Textstellen 1 und 2**
40% der Leistung, ca. 35 Min / ca. zwei Seiten,
2. **Finde Beispiele für den Spannungsaufbau der Ebenen, nenne Protagonisten und Antagonisten, weitere Figuren, Haupt- und Nebenhandlungen**
25% der Leistung ca. 15 Min / ca. eine Seite,

Zur Auswahl

- 3a. **„Culpa Patris Aquis submersus“ - stimmt das?**
Finde eine Meinung und begründe sie mit Belegstellen
- 3b. **Finde Beispiele für Gemeinsamkeiten und Abweichungen zwischen der historischen Wahrheit und der literarischen Freiheit.**
10% der Leistung ca. 10 Min / ca. eine Seite,

Sprache: 25% der Leistung:
Wortwahl (6), Genauigkeit (6), Grammatik (4), Form (5), Rechtschreibung (4)

Aufgabe 1 Beschreibe die Handlung zwischen den Textstellen 1 und 2 (Etwa 300 Wörter)

Chronologie	10	1661 - Bild - Hamburg - Streit - Efeu - Nacht - Antrag - Schuss -	20	40
	10	Suche nach Katharina - Abreise - Finden - Tod - Bild - Abschied		
Textlänge	12	Etwa dreihundert Wörter (ca. zwei Seiten)	12	
		Abzüge für je 25 Wörter zu viel oder zuwenig (- 1 Punkt)		
Details	2	Jahreszahlen	8	
	6	Quellbelege		

Aufgabe 2 Finde Beispiele für den Spannungsaufbau der Ebenen, nenne Protagonisten und Antagonisten, weitere Figuren, Haupt- und Nebenhandlungen

Ebene 1	6	Weg - Berg - Kirchturm - Pfarrhaus - Kirche - Prediger - Bild	12	25
	6	Malerhaus - Bild - Ähnlichkeit - Nachlass des Malers - Papiere		
Ebene 2	4	Protagonisten: Johannes und Katharina, Antagonisten Wulf/Kurt	8	
	4	Nebenfiguren: Gerhardus, Dietrich, Bas' Ursel, Wirt, Prediger		
Klammer	1	Ebene 1 - Ebene 2 - Ebene 1 als Epilog	1	
Nebenhandl.	4	Hamburg (Wunderfisch), Hexenverbrennung, anderes	4	

Aufgabe 3 3a. „Culpa Patris Aquis submersus“ - stimmt das? Finde eine Meinung und begründe sie mit Belegstellen
a oder b 3b. Finde Beispiele für Gemeinsamkeiten und Abweichungen zwischen der historischen Wahrheit und der literarischen Freiheit.

Culpa patris...	6	Ja, der Vater ist schuldig, weil.... (pro Detail und Beleg ein Punkt)	6	10
		Nein, der Vater ist nicht schuldig, weil.... (s. o.)		
Maler Johannes	4	Johannes und Jürgen Oven (s. o.)	4	
		Unterschiede und Gemeinsamkeiten (s. o.)		
Kind		Hintergrund des Bonnix-Epitaphs, Dreisdorf und Hattstedt (s. o.)	0	

Sprache

Wortwahl	2	Wortschatz (2)	1	Ausdruck	6	1	Schreibstil
	1	Klarheit (1)	1	Angemessenheit			
Genauigkeit	2	Zusammenhänge (2)	1	Details	6	1	Logik
	1	Wiedergabe (1)	1	Fakten			
Grammatik	1	Satzbau (1)	1	richtige Kasi	5	1	dass-Sätze
	1	richtige Zeiten (1)	1	Wenig Grammatikfehler			
Form	1	Guter Satzbau (1)	1	Klare Formulierung	4	1	Ebenen
	1	Verständliche Struktur (1)	1	Sinnvolle Textabschnitte			
Rechtschreib.	1	< als 5% Fehler (1)	1	< als 10% Fehler / LRS (1)	4	25	
	1	< als 15% Fehler (1)	1	< als 20% Fehler (1)			

Anzahl Wörter: **300** Anzahl Fehler: **14** F.quote **4,7 %**

mögliche Punkte: **100**

erreichte Punkte **100** Prozent Leistung **100,0 %** Note: **sehr gut (1)**

100 - 87 %	86 - 73 %	72 - 59 %	58 - 45 %	44 - 18 %	17 - 0 %
1	2	3	4	5	6
87	73	59	45	18	17

Musterlösungen zur Klassenarbeit „Aquis Submersus“ (Theodor Storm, 1876)

Haupthandlung

(Aufgabe 1)

Der Maler Johannes kehrt im Mai 1661 aus Holland wieder zum Hof des Ziehvaters Gerhardus' zurück, der ihn nach dem Tod seines Vaters vor etwa zehn Jahren aufgenommen und später zum Kunststudium nach Amsterdam geschickt hat. Dessen Tochter Katharina kennt Johannes, seit sie neun war und nun trifft er sie wieder am Sarge des gerade gestorben Gerhardus', der in der Kapelle aufgebahrt ist. Als Johannes den Toten zur Erinnerung zeichnet, gibt Junker Wulf, Katharinas Bruder und Gerhardus' Erbe, ihm den Auftrag, auch seine Schwester Katharina zu malen, weil sie offenbar den Erben des Nachbarhofes, Kurt von der Risch, heiraten soll. In den wenigen Wochen, in denen Johannes Katharina malt, verlieben sich beide ineinander. Auf dem Rückweg von Hamburg, wo Johannes einen Rahmen für das Bild bestellt hat, gerät er mit Kurt von der Risch und Junker Wulf in Streit, flüchtet vor deren Hunden erst in den Efeu an Katharinas Wohnturm und von dort in ihr Zimmer. Dort verbringen beide die Nacht und planen ihre gemeinsame Zukunft.

Zum verabredeten Treffpunkt erscheint Katharina jedoch nicht und als Johannes bei ihrem Bruder um ihre Hand anhält, schießt der ihn nieder und Johannes überlebt nur knapp. Weil er nach seiner Genesung Wochen später Katharina nicht mehr finden kann, kehrt er ohne sie nach Amsterdam zurück.

Fünf Jahre später ist Johannes wieder in dieser Gegend und hat den Auftrag einen Prediger aus dem Nachbardorf zu malen, der einen vierjährigen Sohn hat. Als dessen Mutter stellt sich Katharina heraus, die den Prediger 1661 schwanger geheiratet hat, um einen Vater angeben zu können. Während des Wiedersehens zwischen beiden ist das Kind unbeaufsichtigt, fällt in ein Wasserloch und ertrinkt. Der Prediger lässt den Maler zwar sein totes Kind noch malen und gibt ihm danach seinen Segen, doch er entlässt ihn in eine Zukunft ohne Liebe, Familie und Heimat.

(300 Wörter)

Spannungsaufbau

(Aufgabe 2)

Erste Ebene: Der Schriftsteller erzählt aus seiner Kindheit und beschreibt das Dorf, die Kirche, deren Inneres bis zum Bild des ertrunkenen Kindes. Dann wechselt er die Zeit und erzählt, wie er Jahrzehnte später als Erwachsener das Malerhaus in dieser Stadt entdeckt und dort ein anderes Bild des gleichen toten Kindes findet, das er aus der Kirche seiner Kindheit kennt. Er bekommt die Aufzeichnungen dieses Malers und beginnt zu lesen.

Zweite Ebene:

Der Maler Johannes beschreibt seine Ankunft am Gerhardus-Hof, die wachsende Liebe zu Katharina, ihr heimliches Verlöbnis, die Trennung und ihr Wiedersehen, das zum Tod des gemeinsamen Kindes führte - bis zum Abschied von allem. Diese Aufzeichnungen sind in zwei Teile getrennt, die über den Erzähler der ersten Ebene verbunden werden.

Wieder erste Ebene:

Der Schriftsteller berichtet, dass der Maler heute unbekannt sei, seine Werke seien verschollen und sein Leben sei genauso in der Vergangenheit versunken wie das tote Kind - „aquis submersus“.

Protagonisten / Antagonisten, weitere Figuren und Handlungsstränge

Protagonisten:

Johannes und **Katharina** lieben sich zwar, doch durch die Standesunterschiede haben sie keine Zukunft. Johannes will sich hocharbeiten, damit er Katharina heiraten kann, doch er verliert sie und als er sie Jahre später mit dem gemeinsamen Kind wiederfindet, verliert er sie erneut - diesmal für immer.

Antagonisten:

Wulf scheitert an seiner Bösartigkeit, **Kurt** an seiner Ehefrau. Beide sind Johannes und Katharina zwar unterlegen, doch sie verhindern deren Glück und machen sich damit schuldig. Der **Priester** ist kein Antagonist, eher eine Nebenfigur, die in ihre Rolle gedrängt wird.

Nebenfiguren:

Gerhardus (ist tot, war aber in der Vergangenheit wichtig), **Dieterich** (weiß alles, darf es aber nicht sagen), **Bas' Ursel** (einfältig, wird zum Auslöser der Katastrophe), **Hans Ottsen** (der Wirt, kleine Nebenrolle), **Prediger** (reagiert menschlich in einer unmenschlichen Welt und vergibt Johannes). Das **Kind** hat die von allen Personen die kleinste Rolle und ist eher Gegenstand als handelnde Person.

Die **Haupthandlung** ist die zweite Ebene, die Beziehung zwischen Johannes und Katharina.

Nebenhandlungen finden sich immer dann, wenn die Haupthandlung aus Spannungsgründen unterbrochen wird: 33f (Bildnis der Urahnin), 35f (Reise nach Hamburg), 38f (Wirtshausszene) etc.

Schuld / Unschuld und Hintergründe (Aufgabe 3)

Johannes und Katharina sind schuldig höchstens im Sinne einer Vernachlässigung ihrer Aufsichtspflicht, weil sie beim Wiedersehen (S. 75f) ihrer Liebe nachgeben und das Kind aus den Augen und dem Leben verlieren. Eine moralische Schuld trifft keinen von beiden, weil ihre Liebe in dieser Gesellschaft keine Zukunft haben kann und dass das Kind unmittelbar vor dem Unglück den Abendsegens singt, ist eher literarischer Kitsch. Wenn einer schuldig ist, dann Junker Wulf, der durch den Schuss auf Johannes die Katastrophe einleitet, weil er die Zukunft der Liebenden damit beendet.

Storm kannte den Maler Jürgen Owens, wusste Bescheid über die Maltraditionen des Barocks und verknüpfte mit diesem Hintergrund eine Malerbiographie mit dem realen Tod des zehnjährigen Pfarrerssohn Heinrich Bonnix im Jahr 1656 in der Pfarre Hattstedt und dem „Bonnix-Epitaphs“ der Drelsdorfer Kirche.